

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus St. Petersburg.

[Schluß.]

Fräulein von Hagn vom Berliner Theater hat uns zum innigen Bedauern aller unserer Kunstverehrer am 24. vorigen Monats verlassen und wollte noch auf ihrer Rückreise Gastdarstellungen in Riga und Königsberg geben. Hier hat sie sich während eines zweimonatlichen Cyclus von Gastrollen den einmüthigen Beifall des gebildeten Publikums aller Zungen erworben, denn In- und Ausländer drängten sich an den Tagen zur Bühne, an denen sie auftrat, um wenn sie auch aus Unkunde der Sprache den Dichter nicht verstanden, doch Zeugen ihres meisterhaft schönen Spieles zu seyn. Sie bewährte uns ihr großes Talent in allen Gattungen der dramatischen Kunst in gleichem Grade und entzückte uns eben so sehr im launig frohen Lustspiele wie im ernstheitern Drama und erschütternden Trauerspielen. Referent war Zeuge von ihren trefflich ausgeführten Leistungen als Mirandolina, in welchem Stücke sie auf mehrseitiges Verlangen fünf Mal aufzutreten ersucht ward, als Polixena in „Kunst und Natur“, als Gurli in den „Indianern“, als Donna Diana, als Luise in „Kabale und Liebe“, welche Rolle sie in ihrer ganzen erschütternden Größe auszuführen mußte, als Fürstin Eboli in „Don Carlos“, wo sie ihr meisterhaftes Spiel fast isolirt vollführen mußte, indem unsere übrigen Künstler sie hier nur dürftig zu unterstützen vermochten. Ref. war auch Zeuge des stürmischen Applauses, den das in allen ihren Vorstellungen gedrängt volle Haus jeder dieser Leistungen, dankbar ihr Genie anerkennend, zollte. Sie ward nicht nur am Ende, sondern auch häufig in den Zwischenakten gerufen und einmüthig applaudirt. Zu den ihr gestatteten drei Benefiz-Vorstellungen wählte sie: „Preciosa“, „Kabale und Liebe“ und „Don Carlos“. Jede dieser, ganz vornehmlich aber die letzte, erfreute sich einer eben so zahlreichen als glänzenden Versammlung. Auch die erlauchtesten Glieder unseres erhabenen Herrscherhauses würdigten sie ihrer gnädigsten Auszeichnung, wohneten dem Mehrtheile ihrer Darstellungen bei, welche größtentheils im neuen St. Alexandra-Theater Statt hatten, verehrten der gefeierten Künstlerin mehre Geschenke von hohem Werthe und entließen sie mit den schmeichelhaftesten Beweisen ihrer Huld.

Am 8. November, am Namensfeste des Großfürsten Michael, ward das seinen Namen führende St. Michaels-Theater, nun das vierte in unserer Kaiserstadt bestehende, dem großfürstlichen St. Michaels-Palais en face belegen, durch zwei russische Piecen: „Die bekannten Unbekannten“, Vaudeville, und „Amor auf dem Lande“, neuverfaßtes Ballet der Herren Blasche, Vater und Sohn, eröffnet, welcher Eröffnung die durchlauchtigen Glieder des Kaiserhauses, begleitet von einer zahlreichen Suite distinguirter Hofbeamten, in der großen kaiserlichen Loge beizuwohnen geruhten. In den ersten Rang-Logen und Lehnstühlen sah man die höchsten Staatsbeamten und Glieder des diplomatischen Corps alle im solennen Staats-Costume; auch alle übrigen Plätze waren von einem sehr brillanten Publikum besetzt.

Der Bau dieses Theaters begann auf höchsten Befehl im Juli 1831 durch den Professor der Archi-

tektur Brulow, der sich dieses Auftrages zu allgemeiner Zufriedenheit entlediget hat. Zwar klein, ist es dennoch seinem Zwecke ganz entsprechend ausgeführt worden, indem es die beiden Hauptbedürfnisse seiner Bestimmung vollkommen erreicht; von allen seinen Hauptplätzen sieht und hört man sehr gut, was auf der Scene vorgeht. Aus seinem geräumigen Corridor übersieht man gleich alle zu den verschiedenen Rang-Logen, Sesseln und Stühlen führenden Treppen und braucht nicht in labyrinthischen Gängen lange umherzuirren, wie dies leider in dem nun vor einem Jahre beendeten Alexandra-Theater der Fall ist. Wegen dieser Ursachen darf man das neue Michael-Theater hier jetzt als das beste von den vier bestehenden ansehen.

Das im vergangenen Sommer hier durch eine Actien-Gesellschaft auf dem in der Umgebung der Residenz belegenen Krondorfe Tschernaja-Nerichka begründete Etablissement künstlich nachgemachter Mineralwasser wird im nächsten Frühling förmlich eröffnet werden und sich des zahlreichsten Zuspruches erfreuen dürfen. Im Laufe dieses ganzen Herbstes sind auf einer vor besagtem Dorfe romantisch belegener großen Wiese alle dazu erforderlichen Bauten auf Kosten der Actionäre aufgeführt worden. Das letzte in diesem Herbst aus Lübeck hier angekommene Dampfboot brachte einen vollständigen zur Zubereitung dieser Wasser erforderlichen Apparat mit, der in Dresden unter spezieller Aufsicht des Herrn Dr. Struve in größtmöglicher Mafe war angefertigt worden. Mit ihm kam der Chemist Dr. Fritsche aus Berlin.

B***g.

Aus München.

Ende Decembers 1833.

Das Münchens Kunstwerke mit einem Obelisk vermehrt worden sind, haben viele Zeitungen berichtet; der Obelisk ist sehr schön, in den edelsten Verhältnissen, mit dem Fußgestell 100 Fuß hoch, in gegossener Bronze trefflich gearbeitet und macht dem Herrn von Klenze, der dieses Denkmal architektonisch entworfen, und dem Herrn Stiglmaier, der es gegossen hat, alle Ehre. Der Obelisk steht an dem vortheilhaftesten Orte, auf dem Carolinenplaz nämlich, von dem vier Straßen ausgehen, und stellt sich so gleich dem Auge des Reisenden dar, der von Westen in die Stadt einfährt. Ernst mahnend steht er da, denn die Inschrift kündigt an, daß er errichtet wurde zum Andenken an die dreißigtausend bayerischen Krieger, die in Rußland den Tod fanden. Was Ref. am meisten anzog, war das Wiedersehen so vieler Krieger, indem alle Offiziere und Soldaten, die den verhängnißvollen russischen Feldzug mitgemacht hatten, zur Einweihungsfeier am 18. October nach München beschieden waren. In den Wochen vor und nach der Feier fand man überall an öffentlichen Orten wie in Privathäusern diese vielerprobten Männer vom General an bis zum Gemeinen. Wir waren oft Zeugen von rührenden Ausritten, wenn alte Kameraden sich unvermuthet wiederfanden.

(Die Fortsetzung folgt.)